

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 86 (1988)

Heft: 6

Artikel: Geburtshilfe in einer anthroposophischen Klinik

Autor: Roggatz, M.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-951033>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Geburtshilfe in einer anthroposophischen Klinik

Von Dr. med. M. Roggatz, Ita-Wegman-Klinik, Arlesheim (BL)

Die anthroposophische Medizin hat sich aus dem anthroposophischen Welt- und Menschenverständnis heraus entwickelt. Sie versteht sich als Erweiterung der Schulmedizin und unterscheidet sich in ihrer therapeutischen Denkweise wesentlich von der Homöopathie.

Dr. Roggatz gibt uns im vorliegenden Artikel zuerst einen allgemeinen Einblick in die Anthroposophie*. Anschliessend zeigt er uns, wie in einer anthroposophischen Klinik die Frau während der Schwangerschaft, der Geburt und dem Wochenbett betreut wird. In der Anthroposophie ist die Zeitspanne von der Zeugung bis zur Geburt im Leben der Menschen von grosser Bedeutung. Dementsprechend sorgfältig wird er durch sie hindurch begleitet.

Die «anthroposophisch-medizinische Methode»

Die therapeutische Arbeit, die von niedergelassenen anthroposophischen Ärzten und den anthroposophischen Kliniken heute betrieben wird, bezeichnet man oft nicht ganz sachgerecht als «anthroposophische Medizin».

Wer nämlich aus diesem Begriff eine Opposition zur Schulmedizin heraushören wollte, wäre im Irrtum.

Die im Folgenden skizzierte medizinische Methode versteht sich nicht als Gegensatz, sondern als Erweiterung der konventionellen Medizin. Diese Erweiterung basiert auf einem Menschen- und Weltverständnis, wie es durch die Anthroposophie möglich ist.

Die Frage nach dem Verständnis des menschlichen Organismus und seiner Wesenheit ist eine Erkenntnisfrage. Es würde zu weit gehen, in dem engen Rahmen dieses Artikels auf die erkenntniswissenschaftliche Begründung der Anthroposophie einzugehen. Hierzu wird auf die grundlegenden Schriften Rudolf Steiners verwiesen sowie auf die Darstellungen von Dr. med. Peter Heusser (u.a. in den Zeitschriften «Der Basler Arzt» Nr. 3 vom März 1987 und in der «Schweizer Apotheker Zeitung» Nr. 8 vom April 1987).

Das Menschenbild in der Anthroposophie

Die naturwissenschaftliche Betrachtung des Menschen bleibt notwendigerweise bei der Anschauung der physischen Leiblichkeit des Menschen stehen. Anatomie, Physiologie und Biochemie allein reichen aber zu einer umfassenden Erkenntnis des Menschen nicht aus. Der Mensch hat nicht

* Anthropos (griechisch) = «Mensch», sophos = «weise».

Von Rudolf Steiner 1913 begründete Weltanschauungslehre, nach der der Mensch höhere seelische Fähigkeiten entwickeln und dadurch übersinnliche Erkenntnisse erlangen kann (Duden).

allein ein körperliches Dasein. Jedem von uns ist die Existenz von Seele und Geist im anderen Menschen **Wirklichkeit**. Seele und Geist sind aber allein in ihren **Auswirkungen** am Menschen erfahrbar, sie sind ihrem Wesen nach nicht sinnlich wahrnehmbar. Eine vollständige Erkenntnis des Menschen muss also **auch** das Übersinnliche erfassen. Die Erkenntnis des Übersinnlichen will die Anthroposophie der naturwissenschaftlichen Erkenntnis hinzufügen.

Der menschliche Körper ist die notwendige Grundlage, damit Seele und Geist an und in ihm wirksam werden können. Sie beleben und gestalten diesen Organismus, nicht nur in Mimik, Gestik und Gesichtszügen, sondern bis in die Organgestaltung hinein. Die Wirkungen von Seele und Geist sind bei aufmerksamem Nachforschen bis in die kleinsten Teile des menschlichen Organismus hinein auffindbar.

Setzt man den Menschen in Beziehung zu den verschiedenen Naturreichen, so hat er mit jedem dieser Reiche eine Eigenschaft gemeinsam:

- mit dem mineralischen die feste physische Leiblichkeit,
- mit der Pflanzenwelt das Lebendige,
- mit der Tierwelt das Beseeltsein.

Den Geist als Träger von Vernunft hat er den anderen Naturreichen und Wesen voraus.

Ein äusseres Bild für diese Einzigartigkeit des menschlichen Wesens ist z.B. der aufrechte Gang.

So wie der Übergang zwischen totem Mineralreich und lebendigem Pflanzenreich nicht fließend, sondern eindeutig als eine neue Stufe des Daseins erkennbar ist, so deutlich hebt der Mensch sich durch seinen Geist von der Tierwelt ab. Diesem entscheidenden Wesensunterschied wird eine Evolutionstheorie nicht gerecht, die den Menschen nur als hochentwickeltes Tier betrachten wollte.

In der Anthroposophie wird der Mensch also als viergliedrige Wesenheit wahrgenommen, bestehend aus dem physischen Leib, dem aetherischen Leib als Träger der Lebenskräfte, dem astralischen oder Seelenleib und seinem Ich.

Das Wesen der Krankheit

Das menschliche Leben ist nun allein aus dem Zusammenspiel zwischen der physisch sichtbaren Leiblichkeit und den anderen, nicht unmittelbar wahrnehmbaren Wesensgliedern zu verstehen. In dem richtigen oder unrichtigen Zusammenspiel dieser Wesensglieder liegt der Grund aller Erkrankung. Auch äussere Ursachen wirken in dieses Zusammenspiel hinein. Die Krankheitsvorgänge im Menschen folgen den gleichen Naturgesetzen wie die Prozesse im gesunden Menschen. Der Grund für das Entstehen von Krankheitsvorgängen liegt also nicht in diesen Prozessen selbst, sondern auf einer anderen Ebene. Seelisch-geistige Einflüsse sind in jedem Organ oder Lebensbereich des menschlichen Organismus in unterschiedlicher Art wirksam. Wird diese Wirksamkeit zu schwach oder zu stark, so tritt eine Erkrankung ein. In der aus dem normalen Mass hinausgehenden Verbindung zwischen Seelisch-Geistigem und Lebendig-Körperlichem des Menschen muss also die Ursache für Erkrankung gesucht werden.

Die seelisch-geistigen Einflüsse im menschlichen Organismus wirken abdämpfend auf die reinen Lebensprozesse. **Bewusstsein kann sich nur auf der Grundlage zurückgehaltener Lebendigkeit entfalten.** Das ist der Grund dafür, dass Nervenzellen, die die physische Grundlage für unsere Bewusstseinsprozesse bilden, eine stark abgelähmte Lebendigkeit haben. Im Gegensatz zu vielen Blutzellen beispielsweise können sie sich weder bewegen noch teilen und fortpflanzen und weisen eine massiv reduzierte Regenerationsfähigkeit auf. –

Das Geistige im Menschen erscheint so gesehen nicht als Fortsetzung eines Naturprozesses, sondern durch die Unterdrückung eines solchen.

Es ist wichtig, sich darüber klar zu werden. Man ist sonst geneigt, sich das Entstehen von Gedanken ähnlich wie das Produzieren von Magensäure oder Gallenfarbstoff vorzustellen. Gedankentätigkeit entsteht aber nicht durch gesteigerte Lebenstätigkeit der Nerven, sondern, im Gegenteil, durch herabgedämpfte Lebendigkeit derselben. – Die ungestörte Fortsetzung von reinen Wachstums- und Lebensprozessen kann man beim Säugling, im Schlaf oder in der Ohnmacht beobachten. Hier herrschen **Lebenskräfte** vor, das **Bewusstsein** jedoch ist herabgedämpft oder ausgelöscht (Ohnmacht). Wachen, Reifen und Altern bedeutet aber zunehmenden Abbau. Der regenerierende Schlaf gleicht die Folgen des Wachseins immer wieder aus, jedoch nicht vollständig. Im Verlauf des Alterwerdens nimmt allmählich der Abbau überhand.

Die fast ungestörte Entfaltung der Lebenskräfte beim Säugling und Kleinkind verwandeln sich dann von der Zeit des Zahnwech-

sels an teilweise in Denk- und Phantasiekräften. Durch zu starkes Inanspruchnehmen der abstrakten Denktätigkeit kann dann schon im Kindesalter ein zu frühzeitiger Abbauprozess eingeleitet werden. Aus diesem Grund ist es wichtig, Kinder nicht zu früh zu intellektuellisieren, indem man sie beispielsweise noch vor dem Schulalter zum Rechnen oder Schreiben trainiert.

Aus der gegensätzlichen Wirksamkeit von physisch-lebendigem und seelisch-geistigem Wesen des Menschen ergibt sich die Möglichkeit zur Erkrankung.

Anders gesagt: **Der Mensch kann erkranken, weil er ein geistig-seelisches Wesen ist.**

Ohne eine Einsicht in das Zusammenwirken von körperlichen Kräften, Lebenskräften und seelisch-geistigen Einflüssen ist daher ein wirkliches Verständnis von Gesundheit und Krankheit unmöglich. Erkrankung in einem Organ oder Organsystem tritt z.B. dann auf, wenn das Seelisch-Geistige dort in einer solchen Weise abbauend tätig ist, wie es im gesunden Zustand nur in wachem Nervensystem der Fall sein darf.

Daraus ergibt sich auch die Therapie. – Die Anthroposophie sucht den Menschen aus seinem Zusammenhang mit der ihn umgebenden Welt zu verstehen. Der Mensch wird als Ergebnis schöpferischer Kräfte aufgefasst, die ihn aus dem Kosmos heraus gestaltet haben. Aus seiner Entstehung im Zusammenhang mit den anderen Naturreichen erklärt sich eine enge Verwandtschaft zu den Substanzen in der aussermenschlichen Natur.

So ist es möglich, Natursubstanzen oder Prozesse zu finden, die in die oben genannten Verhältnisse zwischen natürlicher und geistig-seelischer Leiblichkeit des Menschen herein wirken können. Besteht für ein Organ des Menschen ein Missverhältnis z.B. durch ein überstarkes Eingreifen des Seelischen ins Leibliche, wie das z.B. bei Asthma oder beim Magengeschwür zugrunde liegt, so kann mit Hilfe von Substanzen aus den Naturreichen das gesunde Mass dieser zusammenspielenden Kräfte wieder hergestellt werden.

Auf der Grundlage dieser Anschauung sind viele Heilmittel für die Therapie entwickelt worden. Sie sind zum Teil nach der homöopathischen Methode des Potenzierens hergestellt, zum Teil auch nach neu entwickelten Herstellungsverfahren der anthroposophischen Pharmazie. Die therapeutische Denkweise unterscheidet sich jedoch wie oben dargestellt deutlich von der der Homöopathie.

Zu dem hier skizzierten Menschenbild in der Anthroposophie wäre noch vieles hinzuzufügen, was den vorgegebenen Rahmen dieses kurzen Artikels jedoch sprengen würde. Es wird daher auf die zugrunde liegenden Werke Rudolf Steiners zu der neuen medizinischen Methode und Menschenkunde sowie auf die Arbeiten anderer Autoren verwiesen.

Geburtshilfe

Was unterscheidet Geburtshilfe in einer anthroposophischen Klinik von konventioneller Geburtshilfe?

Wieder muss man das Menschenbild ins Auge fassen. Die Anthroposophie teilt mit vielen anderen Weltanschauungen die Überzeugung, dass der Mensch sich durch eine Folge von irdischen Verkörperungen hindurch entwickelt. In eine neue Inkarnation bringt das Menschenwesen die Summe seiner vergangenen Taten und Leiden in Form von Anlagen und Talenten mit, aber auch in Form schicksalhafter Begegnungen in seinem Leben, die sinnvoll und durchaus nicht zufällig sich ergeben.

In einer anthroposophischen Klinik bedeutet Geburtshilfe im erweiterten Sinn, diesem Menschenwesen in sein neues Erden-dasein hineinzuhelfen. Sie beginnt daher nicht erst mit der Geburt, sondern schon viel früher; die Betreuung der Schwangeren ist gleichzeitig eine Begleitung des Kindes in sein diesmaliges Erdenleben hinein.

Es liegt inzwischen eine Vielzahl Untersuchungen über die vorgeburtliche Erlebnisfähigkeit noch im Mutterleib vor. Die seelisch-geistige Betreuung der Mutter mit ihrem ungeborenen Kind ist also neben den üblichen Schwangerschaftskontrollen ebenfalls sehr wichtig.

Wir können das Inkarnationsgeschehen dieser menschlichen Individualität, die sich erneut verkörpert, lange vor der Entbindung schon betreuen und müssen uns unserer sehr grossen Verantwortung dieser Tatsache gegenüber bewusst sein.

Dass diese Beziehung zu dem noch ungeborenen Kind lange vor der Geburt, ja häufig schon vor der Empfängnis beginnt, davon zeugen viele Träume, die Mütter von ihren Kindern haben, noch bevor sie das Kind überhaupt leiblich empfangen haben.

Es ergeben sich daraus vielfache Hinweise für die Mutter auf einen gesunden Umgang mit der Ernährung, mit Arbeitsanforderungen und Lebensrhythmen. Darüber hinaus spielen aber auch Gedanken, Gefühle und Entschlüsse der Mutter eine Rolle für die Entwicklung des Kindes. Neben der gesunden körperlichen Ernährung ist auch die «seelische» Ernährung der Mutter von grosser Bedeutung. Überforderung durch eine nicht zu verarbeitende Fülle von Sinneseindrücken sollte man ebenso meiden wie seelische Belastungen beispielsweise durch Partnerprobleme. – Man kann Hilfestellung für einen «hygienischen» Umgang mit Sinneseindrücken geben, beispielsweise durch den Rat, zu viel Fernsehen oder die Überflutung durch andere Medien zu meiden, und kann Literatur oder die Beschäftigung mit Kunst und Musik als seelische «Schwangerschaftsgymnastik» empfehlen. – Schwere seelische Konflikte können natürlich nicht durch ein paar schöne Worte aus der Welt geschafft werden. Hier ist der Arzt aufgefordert, sich Zeit und Hin-

gabebereitschaft zu nehmen, um als Zuhörer und Ratgeber weiterzuhelfen. In manchen solchen Situationen werden dann Schwangere auch stationär bei uns betreut, zumal wenn ein Abort droht. In fast allen solchen Fällen kann auf die Gabe allopathischer Medikamente verzichtet werden.

Das Abgeschirmtsein der Schwangeren von den allzu grossen Anforderungen der Umwelt oder das Abstandnehmenkönnen von Konflikten wie den oben genannten vermag oft in wenigen Tagen eine deutliche Besserung von körperlichem und seelischem Befinden zu erreichen. Bei einem solchen stationären Aufenthalt erhält die Schwangere in einer anthroposophischen Klinik Ganzkörpereinreibungen, Massagen, künstlerische Therapien, und sie hat Zeit für Gespräche mit Arzt, Hebamme und Schwestern und Ruhe für sich selbst und das Kind.

Die medikamentöse Betreuung der Schwangeren erfolgt fast ausschliesslich durch Heilmittel anthroposophischer oder homöopathischer Herkunft. Deren Wirksamkeit ist gerade auf den empfindlichen schwangeren Organismus den allopathischen Massnahmen oft gleichwertig, wenn nicht gar überlegen. – Seelische und medikamentöse Betreuung in der Schwangerschaft sollen der Mutter also helfen, das Kind als eigene Individualität zu erfahren und in Empfang zu nehmen und dem Kind ein möglichst menschengemässes Hereintreten in sein Erdenleben ermöglichen.

Dies ist durch einen Geburtsvorgang im Sinne einer «sanften» Geburt vielleicht am ehesten zu verwirklichen. Die Anwendung des technisch Möglichen beschränkt sich hierbei auf das Unumgängliche. Weder Ultraschall noch CTG werden bei uns routinemässig eingesetzt. Hingegen ist die konventionelle Schwangerschaftsbetreuung in regelmässigen Abständen notwendig, in den letzten 1–2 Monaten vor der Entbindung oft wöchentlich.

Durch die intensive Betreuung der Schwangeren kann manchen Problemen und Komplikationen vorgebeugt werden. Wenn man den Geburtsvorgang nicht nur als den Moment der Entbindung betrachtet, sondern die gesamte Dauer der Schwangerschaft darin einbezieht, wird die Wichtigkeit dieser Betreuung in der Schwangerschaft besonders deutlich.

Wehenschwächen, Muttermundrigidität oder Ängste und Verspannungen entstehen nicht erst am Entbindungstag. Durch entsprechende medikamentöse und seelische Hilfestellung kann solchen Schwierigkeiten oft vorgebeugt werden. Sicher geht das nicht in gleicher Weise für Situationen wie ein mütterlich-kindliches Missverhältnis beispielsweise. In extremen Situationen werden auch Schnitteinbindungen notwendig sein. Solche Risikofälle werden von uns in gut funktionierender Kooperation mit verschiedenen geburtshilflichen

Stationen der benachbarten Basler Kliniken betreut. Eine kürzlich erschienene Dissertation belegt zudem, dass Komplikationen bei Mutter und Kind bei der in der Ita-Wegman-Klinik geleisteten Geburtshilfe nicht grösser, sondern eher geringer sind als in einem vergleichbaren Kantonsspital, welches alle Möglichkeiten der modernen technischen Geburtshilfe anwendet.

Die Geburt selbst findet bei uns in einem kleinen, leicht abgedunkelten Gebäuzimmer statt. Auch der Geburtsvorgang selbst kann durch die oben genannten Medikamente oft ausreichend beeinflusst werden, z.B. wenn eine Wehenschwäche oder Muttermundrigidität vorliegt. Es werden Geburten in der Regel weder eingeleitet noch künstlich hinausgezögert, es sei denn in Notfällen. Selbstverständlich werden bei Bedarf die Möglichkeiten der modernen und technischen Geburtshilfe benutzt. Es wird ja nicht eine «Alternative» oder Opposition zur Schulmedizin angestrebt, sondern deren **Erweiterung** im obengenannten Sinn. Auf Analgesie wird fast immer verzichtet, eine Erleichterung der Geburtsschmerzen ist durch die genannten Medikamente grösstenteils möglich.

Die enge Beziehung zwischen seelischen Nöten – wie Angst, Ungewissheit, Gefühl des Alleingelassenwerdens oder Schreck durch unfreundliche Behandlung – und der Schmerzempfindung der Schwangeren ist lange bekannt. Nicht nur anthroposophischen Kliniken ist daher ein zentrales Anliegen, der werdenden Mutter vom Moment des Eintritts bis über die Entbindung hinaus die Gewissheit zu geben, ständig versorgt und umsorgt zu sein. So ist die zuständige Hebamme ständig bei der Schwangeren, sorgt gegebenenfalls für Fuss- oder Vollbäder, Einläufe und später Lagewechsel bei der Geburt. Die persönliche Atmosphäre einer konservativen Geburtshilfe kann verständlicherweise viele Ängste abtragen und hilft mit, die Schmerzen zu verringern. In anthroposophischen Kliniken wird bewusst auf das Ziel einer völligen Schmerzfreiheit unter der Geburt verzichtet. Wie auch Leboyer, Odent und andere Autoren darstellen, ist das Schmerzerlebnis der Mutter vergleichbar dem des Kindes und ein sinnvoller Bewusstseinsvorgang. Eine Mutter, die den Sinn ihrer Anstrengung bejaht, leidet erwiesenermassen deutlich weniger. Selbstverständlich wird aber in Fällen starker Wehenschmerzen der Gebärenden auch ein übliches Analgetikum nicht vorenthalten, wenn Erleichterung durch die bis dahin eingesetzten Massnahmen nicht ausreichend möglich war.

Nach der Geburt, bei der der Vater des Kindes selbstverständlich anwesend ist, wird das Kind sofort auf die Brust der Mutter gelegt und warm zugedeckt. Die ersten Wahrnehmungen des Kindes sollen ganz dem Atem und dem Herzrhythmus der Mutter und ihrer Wärme und Berührung gelten. Erst später wird das Kind abgenabelt.

Auch nach der Geburt bleibt das Kind ständig bei der Mutter. Praktisch ohne Ausnahme stillen alle Mütter, die bei uns entbunden haben. Mit Geduld und der Fürsorge von Hebamme und Schwestern können die ersten Schwierigkeiten im Wochenbett, vor allem was das Stillen betrifft, bewältigt werden. Die Wöchnerinnen werden von der Hebamme, die sie entbunden hat, weiter versorgt, soweit dies nach Dienstverteilung möglich ist. Wochenbettkomplikationen sind selten. Mastitis, Lochialstauungen, übermässige Nachwehen oder auch seelische Stimmungsschwankungen im Wochenbett können durch die in einer anthroposophischen Klinik üblichen Heilmittel fast immer rasch und günstig beeinflusst werden. Auf die enge räumliche und körperliche Nähe von Mutter und Kind wird besonders geachtet. So kurz die Wochenbettzeit im Verhältnis zur ganzen Kindheit scheinen mag, so sind doch diese ersten Lebensstage von grösster Bedeutung für Mutter und Kind. Einige der heute oft zu beobachtenden Störungen im Kindes- und Jugendalter sähe man vielleicht nicht, wenn Trennungen von Mutter und Kind, das Entstehen von Ängsten bei beiden durch entsprechende Betreuung und Fürsorge vermieden würden.

So bilden Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett eine Einheit. Die Bedeutung dieser Einheit wird offensichtlich, wenn man Geburt nicht als Momentereignis, sondern als Prozess ansieht. Der Prozess ist die Wegstrecke, welche Mutter und Kind von einer Zeit schon vor der Empfängnis bis zur Entbindung zurücklegen. Die Geburt selbst ist dann nur der nächste Schritt auf diesem

Weg in das irdische Dasein. Geburtshilfe in dem hier beschriebenen erweiterten Sinn will eine Begleitung auf diesem Weg sein.

Literaturverzeichnis

- 1 Rudolf Steiner: Grundlinien einer Erkenntnistheorie der Goethschen Weltanschauung, 7. Auflage, Rudolf Steiner-Verlag Dornach, 1979
- 2 Rudolf Steiner: Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten, 25. Auflage, Rudolf Steiner-Verlag Dornach, 1982
- 3 Rudolf Steiner: Theosophie, Einführung in die übersinnliche Weltkenntnis und Menschenbestimmung, 30. Auflage, Rudolf Steiner-Verlag Dornach, 1978
- 4 Rudolf Steiner: Die Philosophie der Freiheit, Grundzüge einer modernen Weltanschauung. Seelische Beobachtungsergebnisse nach naturwissenschaftlicher Methode, 14. Auflage, Rudolf Steiner-Verlag Dornach, 1978
- 5 Rudolf Steiner/Ita Wegman: Grundlegendes für eine Erweiterung der Heilkunst nach geisteswissenschaftlichen Erkenntnissen, 6. Auflage, Rudolf Steiner-Verlag Dornach, 1984
- 5 W. Hassauer: Die Geburt der Individualität, Menschenwerdung und moderne Geburtshilfe, Stuttgart, Urach-Haus, 1984
- 6 F. Husemann, O. Wolff: Das Bild des Menschen als Grundlage der Heilkunst. Entwurf einer geisteswissenschaftlich orientierten Medizin, Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart, 1986
- 7 F. Leboyer: Der sanfte Weg ins Leben, Kurt Däsch-Verlag München, 1974
- 8 F. Leboyer: Die Kunst zu atmen, Kösel-Verlag München, 1983
- 9 F. Leboyer: Geburt ohne Gewalt, Kösel-Verlag München, 1981
- 10 A. Montague: Körperkontakt, Klett-Verlag, Stuttgart, 1974
- 11 M. Odent: Die sanfte Geburt, Kösel-Verlag München, 1982
- 12 M. Odent: Comment aider la femme qui accouche? Thérapeutique Umschau, Monatschrift für praktische Medizin, Bd. 38, 1981
- 13 E. Caille: Grenzen und Möglichkeiten einer konservativen Geburtshilfe, dargestellt am Beispiel der Geburtsleitung an der anthroposophischen Ita-Wegman-Klinik, Arlesheim, Inaugural-Dissertation Basel, 1988

Interkantonale Kontrollstelle für Heilmittel (IKS), Bern

Beurteilungskriterien bei der Zulassung von Heilmitteln

Bevor ein Heilmittel registriert und in den Handel gebracht werden kann, muss es von der IKS begutachtet werden. Die Beurteilungskriterien für homöopathische und antroposophische Heilmittel weichen von denen der Schulmedizin stark ab. Da eine mögliche Toxizität von Medikamenten der Schulmedizin bekannt ist (siehe Thalidomidembryopathie), sind die Anforderungen der IKS an die Unbedenklichkeit und die Wirksamkeit eines Medikamentes sehr hoch. Demgegenüber fallen bei der Beurteilung homöopathischer und antroposophischer Heilmittel die toxikologischen Aspekte weg. Aus dem der Homöopathie zugrundeliegenden gesammelten empirischen Erfahrungswissen aus den Arzneimittelprüfungen an Gesunden und aus den klinischen Beobachtungen unzähliger Kranken

seit bald zwei Jahrhunderten geht hervor, dass keine Gefahr einer Toxizität besteht. Im Folgenden wird kurz auf die Beurteilungskriterien der drei Heilmittelgruppen eingegangen.

Schulmedizin

Dem neuen Stoff, der registriert und in den Handel gebracht werden soll, müssen von der IKS vorgeschriebene Studien und Untersuchungen beigelegt werden. Daraus müssen unter anderen ersichtlich und nachgewiesen sein:

- die Wirkung (Wirkungsprofil, Dauer, Intensität mit Zeitangaben)
- die Absorptions- und Ausscheidungsart (Konzentration und Verweildauer in den verschiedenen Körperflüssigkeiten)

- die Wirkung auf Risikogruppen (Patienten mit Nieren-, Leberschädigungen, alte Menschen, Frühgeborene, Säuglinge)
- die Wechselwirkungen mit anderen Arzneimitteln
- die möglichen Risiken

Die Risiken und Nebenwirkungen des Medikamentes müssen in einem Verhältnis zu dem Erfolg und dem Nutzen stehen.

Liegen keine Testresultate von Risikogruppen wie Schwangeren, Stillenden, Säuglingen, Kleinkindern, alten Menschen und Patienten mit vorgeschädigten Organen vor, so werden diese von der Anwendung des Medikamentes ausgeschlossen.

(Quellenangabe: «Grundzüge der klinisch-pharmakologischen und klinischen Beurteilung bei der Zulassung von Fertigarzneimitteln» von Ursula Gundert-Remy)

Homöopathische und antroposophische Heilmittel werden hauptsächlich auf ihre Qualität hin kontrolliert. Die vom Arzneimittelhersteller beigelegten Analysen geben Auskunft über das Ausgangsmaterial und die Herstellungsweise des Heilmittels. Diese müssen den homöopathischen bzw. den anthroposophischen Anforderungen genügen. Klinische Wirksamkeits- und Unbedenklichkeitsnachweise müssen aus oben genannten Gründen nicht errachtet werden.

Homöopathische Komplexmittel

Als homöopathische Komplexmittel gelten Arzneimittel, deren Komponenten ausschliesslich Einzelmittel des homöopathischen Arzneischatzes sind, das heisst Mittel, deren Wirkung unter den homöopathisch orientierten Ärzten als bewährt gelten und *homöotherapeutisch*, das heisst im Sinne der Simileregeln, verordnet werden (Begründer der Homöopathie: Hahnemann). Sie müssen den mit der homöopathischen Lehre in Einklang stehenden Kriterien, die von der IKS in Übereinstimmung mit den entsprechenden Fachexperten aufgestellt wurden, genügen.

Homöopathische Komplexmittel müssen, bevor sie in den Handel gebracht werden, durch Spezialexperten der IKS begutachtet und gutgeheissen werden. Sie sind deutlich als «homöopathisch» zu kennzeichnen.

Anthroposophische Heilmittel

Bei der Anthroposophie handelt es sich um eine auf anthroposophischer Geisteswissenschaft aufgebaute Heilmethode (Begründer: Rudolf Steiner). Auch diese Heilmittel müssen durch Experten der IKS begutachtet und gutgeheissen werden, wobei einem Registrierungsgesuch eine Beschreibung des Herstellungsprozesses sowie eine anthroposophisch-wissenschaftliche Darlegung beizulegen sind. Auch diese Mittel sind deutlich als «Heilmittel auf Grundlage anthroposophischer Erkenntnisse» zu bezeichnen. (J. Mosimann IKS)

Rat aus der Drogerie?

Gespräch mit J. Vogel, dipl. Drogist und Fachinstruktor an der Gewerbeschule in Zürich. Für unsere Zeitung stellte Veronika Vogel-Metzker, Hebamme, einige Fragen.

V.V.: Der Drogist wird oft von schwangeren Frauen und jungen Müttern um Rat gefragt. In welchen Fällen können Sie Hilfe anbieten?



J.V.: Der Drogist ist zuständig für Hilfe bei leichteren Fällen von Unpässlichkeiten. Bei solchen Beschwerden gibt es in der Drogerie zahlreiche bewährte Mittel, welche diese Schmerzen und Ungelegenheiten lindern. Insbesondere kann mit Naturheilmitteln oft auf unschädliche Weise wirksam geholfen werden. Bei schwerwiegenderen Beschwerden oder bei Unsicherheit des Drogisten verweisen wir die Kundin an den Arzt. Wir wissen um die Problematik von Medikamenten bei schwangeren Frauen.

V.V.: Welches sind die hauptsächlichsten Gebiete, in denen Sie Schwangeren Rat geben?

J.V.: Wir beraten über Körperpflege und Hygiene, Ernährung während der Schwangerschaft und Stillzeit, empfehlen äusserlich anwendbare Mittel bei Bein- und Rückenschmerzen, helfen bei leichteren Schlafstörungen und Nervosität, Verstopfung und Magenbeschwerden. Auch sind wir behilflich bei der Zusammenstellung der Baby-Aussteuer. In meiner langjährigen Praxis habe ich oft erlebt, dass ein beruhigendes Gespräch, eine geeignete Mischung aus Kräutern als Tee oder ein bewährtes Präparat mehr helfen als unzählige Ratschläge aus «Heftli» oder aus dem Bekanntenkreis.

V.V.: Welchen Rat geben Sie bei Verstopfung?

J.V.: Die Beratung ist immer auf den speziellen Fall zu beziehen. Grundsätzlich ist bei Verstopfung immer zuerst die Ernährung anzusprechen. Eine balastreiche Kost, genügend Flüssigkeit und Entspannungsübungen können oft Wunder wirken. Generell sind starke Abführmittel zu vermeiden (Abortusgefahr). Leichte Abführtees aus Kräutern von Faulbaumrinde, Senneschoten (nicht Blätter), Fenchel oder auch Pfefferminze helfen oft ausgezeichnet.

Auch Früchte, wie Trauben, Feigen, Zwetschgen, geschrotete Lein- oder Psylliumsamen, dürfen bedenkenlos eingenommen werden. Der «Schoggiplusch», der

gerade in dieser Zeit sehr ausgeprägt sein kann, sollte auf ein Minimum beschränkt werden.

V.V.: Was empfehlen Sie bei Venenschmerzen in den Beinen?

J.V.: Bei Beinschmerzen helfen nebst stärkenden Einreibungen aus Hamamelis-, Rosmarin-, Lavendel und Wacholdergeist öfters Hochlagern der Beine, vor allem auch nachts, oder das Tragen von Stützstrümpfen recht gut. Venensalben auf der Basis von Heparin und Rosskastanienextrakten sind leicht anzuwenden und erleichtern oft schmerzende Zustände. Überhaupt halte ich viel von mässiger, aber regelmässiger Bewegung und leichter Massage der Bein- und Rückenmuskulatur.

V.V.: Die Haut- und Körperpflege ist in dieser Zeit ja besonders wichtig.

J.V.: Ein entsprechendes Bad oder, wenn dies nicht mehr möglich ist, eine Dusche, mit entsprechenden pflanzlichen Zusätzen, kann sehr nützlich sein. Die Pflege der doch strapazierten Haut mit Mandel- oder Johannisöl hilft mit, auftretenden Hautproblemen vorzubeugen. Speziell die Bauchpartien und Brüste sollen in der Schwangerschaft nicht vernachlässigt werden, denn die Zeit der Bikinis im nächsten Sommer kommt bestimmt. Wem Öle zu fettig sind, der benütze Emulsionen mit Kräuterzusätzen. Diese schmieren weniger und lassen sich sehr gut auf der Haut verteilen. Es gibt spezielle Präparate gegen sogenannte Schwangerschaftsstreifen. Diese helfen die gedehnten Hautpartien zu pflegen. Auch eine dezent-dekorative Kosmetik kann gerade in dieser Zeit für das persönliche Erscheinungsbild von Vorteil sein. Diese Präparate sind heute sehr hautfreundlich und ungefährlich.

V.V.: Viele Frauen leiden während dieser Zeit an Schlafstörungen. Was empfehlen Sie?

J.V.: Die Ursachen von Schlafstörungen sind vielschichtig. Gerade bei Erstgebärenden ist oft eine gewisse Angst vor dem Neuen und eine mehr oder weniger grosse Unsicherheit festzustellen. Unter dem Einfluss der Schwangerschaftshormone verändert sich die seelische Verfassung der Frau ebenso wie die einzelnen Körperorgane in ganz besonderer Weise. Gerade in dieser Zeit ist viel Schlaf (8 bis 10 Stunden) wichtig, denn so kann sich der Körper wieder regenerieren. Da helfen eine Tasse Beruhigungstee oder Tropfen aus Hopfen, Baldrian, Passionskraut, Orangenblüten und Melisse recht gut und dürfen bedenkenlos getrunken werden. Auch kennt die Homöopathie bewährte Komplexpräparate